

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 5

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Die Testamentbestimmung war klar

Sehr geehrte Herren!

In Ihrem Heft Januar 1954, Rubrik «Ratsschläge bei Erbteilungen, Passus die unklare Verfügung», ist eine Auffassung vertreten, die ich nicht teilen kann. Ich bin zwar kein Jurist, aber ich bin trotzdem der Auffassung, daß die Bestimmung der Mutter klar und einwandfrei ist:

Jede Tochter bekommt die Hälfte unter der Bedingung, daß *jede* meiner Töchter *jedem* meiner Enkelkinder je Fr. 1000.— gibt.

Es ist nach meiner Meinung ganz klar, daß zunächst *jedes* Großkind Fr. 1000.— zu erhalten hat und daß alsdann der Rest des Vermögens unter die beiden Schwestern zu teilen ist.

Wenn es anders hätte sein sollen, dann hätte die Erblasserin geschrieben, daß jede der Töchter *ihrem* Kind oder *ihren* Kindern je Fr. 1000.— zu geben hat. Es heißt aber ausdrücklich, daß *jede* Tochter *jedem* der *Großkinder* je Fr. 1000.— abzutreten habe.

Mit freundlichem Gruß
L. S., Kreuzlingen

Denksportaufgabe der Januarnummer

1. Ihre Angabe, es handle sich bei der Aufnahme um Truppen des Infanterieregimentes 12 ist falsch; denn ein solches existiert seit Einführung der TO 51 gar nicht mehr! Am Defilee nahmen gemäß Programm die Regimenter 16, 19, 20 und die Gebirgsinfanterie-Regimenter 17, 18 und 311 (ad hoc) teil.

2. Wahrscheinlich handelt es sich um Truppen eines der Regimenter der 8. Division, da — soweit man dies auf der Aufnahme erkennen kann — sämtliche Flügel-Unteroffiziere die alten Gradabzeichen tragen. Dies wurde angeordnet, da dadurch ein schöneres und gleichmäßigeres Bild der schwingenden Arme entsteht (wenn Sie dies als ein Mätzchen betrachten, so bin ich dafür schuld). Bei der Gebirgsbrigade wurde meines Wissens dies nicht angeordnet.

3. Was den Schnitt der Hosen anbetrifft, so scheint mir Ihr Schluß nicht zwingend. Haben Sie schon ein Hosenbein einer Zivilhose betrachtet, wenn deren Träger tüchtig ausschreitet und nicht nur auf Gummisohlen über den Asphalt dahinschleicht? Ich glaube, das Bild ist ungefähr dasselbe. Wenigstens war mein Eindruck bei meiner ersten langen Konfirmandenhose, daß man um die Waden ein furchtbartes Geflatter trage, und der Eindruck ist mir über 20 Jahre geblieben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Rolf Nüscher, Bern

Sind die amerikanischen Universitäten besser als die schweizerischen?

Lawrence, den 22. Nov. 1953
(Kansas, USA)

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vor einiger Zeit kam mir die Septembernummer Ihres «Schweizer Spiegels» zugeflossen. Ich möchte zuerst ganz ehrlich gestehen, daß einem im Ausland, und wohl ganz besonders in Amerika, so recht bewußt wird, daß

Bei starken Kopfschmerzen hilft

ein gutes Arzneimittel aus der Apotheke. Wichtig ist, daß man damit maßvoll umgeht! — Wer Melabon nimmt, ist gut beraten. Schon eine einzige Melabon-Kapsel befreit in wenigen Minuten von Kopfschmerzen, Föhnbeschwerden und Migräne. — Melabon ist nicht nur besonders wirksam, sondern auch gut verträglich und angenehm einzunehmen.

Es ist ärztlich empfohlen und in Apotheken erhältlich. — Verlangen Sie jedoch ausdrücklich

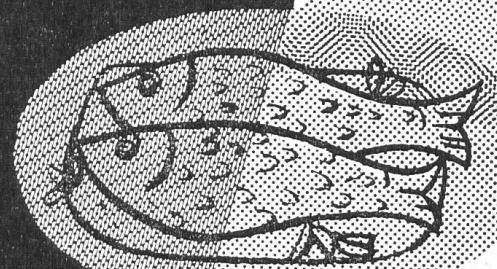
Mélabon

Knorr

Alle würzen alles
mit KNORR-AROMAT!

Seit Knorr das neuzeitliche Würzmittel AROMAT lanciert hat, ist das Kochen eine Freude. Knorr AROMAT ist ein Universalwürzmittel. Ob bei der Zubereitung in der Küche oder bei Tisch an den fertigen Speisen: Es entscheidet immer Knorr AROMAT, ob das Essen wirklich geraten ist.

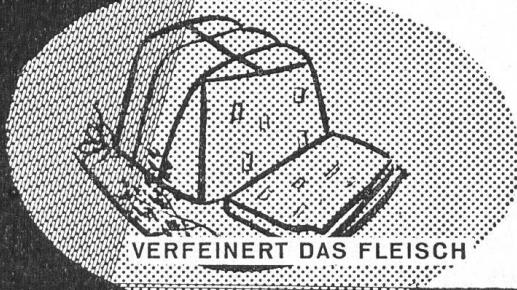
Knorr AROMAT ist in der eleganten Streudose oder in Würfeln erhältlich!



UNENTBEHRLICH FÜR FISCHE



WÜRZT DAS GEMÜSE



VERFEINERT DAS FLEISCH



MACHT DIE SAUCEN PIKANT

Aus Hefe-Extrakt, Glutaminat, Pflanzenfett,
Gemüse, Gewürze und Kochsalz.



11

Der SULTAN MURAD köpfte jeden,
der tabakrauchend schritt einher;
da dieser Sultan längst gestorben,
raucht jeder straflos seine FAIR.



Einzelgänger

Es gibt zahlreiche Alleinstehende, die weder Übung noch Zeit haben, eine umständliche Küche zu führen. Für sie alle hat der Kunstmaler Paul Burckhardt das «Kochbüchlein für Einzelgänger» geschrieben. Es kostet Fr. 6.65 und ist im

Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1
erschienen.

Kälte- empfindlich? KUR mit unschädlichem Zirkulan

Erfolg gegen: Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Schwindgefühl, Herzklöpfen, Kopfweh, Wallungen, Wechseljahrbeschwerden, Krampfadern, Knoten, Müdigkeit, Schwellungen, Stauungen, Hämorrhoiden, Einschlafen von Gliedmaßen. KUR Fr. 20.55, kleine KUR Fr. 11.20, Originalflasche Fr. 4.95, erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten.



diese Monatsschrift offensichtlich schweizerische Mentalität, in ihrem guten Sinn, verkörpert; und es scheint mir, daß sie sich nicht nur im Inhalt, sondern auch in der Gestaltung, ja sogar im Stil der einzelnen Artikel wiederspiegelt, also tatsächlich ein «Schweizer Spiegel»! Jedenfalls wurde ich für einen ganzen Abend meiner amerikanischen Umgebung völlig entzogen und atmete helvetische Luft.

Doch nicht ein Lobgesang ist der unmittelbare Zweck dieses Briefes (obwohl mein Posten als ehemaliger Redaktor der «Zofingia» mich zur Annahme verleitet, daß so etwas sicher auch den abgebrütesten Redaktor freut). Nein, ich las den Artikel «Die neue Burschenherrlichkeit» von Fritz Müller-Guggenbühl und wiege mich nun in der Illusion, ein Beitrag von Studentenseite könne vielleicht neue Gesichtspunkte enthüllen und auf diese Weise die Betrachtung des Problems abrunden.

Ich habe in Bern, Berlin und Rom phil. I studiert und schloß letzten Herbst mit dem Staatsexamen ab. Da mich meine studentischen Wege und Irrwege seinerzeit auch der Jurisprudenz in die Arme geworfen hatten, empfand ich es als erstrebenswert und bereichernd, einen Dr. iur. hinzuzufügen, und da Herr Prof. Huber ein amerikanisches Dissertationsthema «auf Lager» hatte, das mich interessierte (ein Vergleich zwischen der schweizerischen Eigentumsgarantie und dem amerikanischen due process of law), bewarb ich mich um ein Stipendium; dies wurde mir wider Erwarten gewährt. So studiere ich denn nun «Political Science» an der Kansas University in Lawrence, versuche, meine Dissertationsstudien weiterzutreiben, was mir durch das hiesige System außerordentlich erschwert wird; hier gibt es kein Entrinnen, und Privatstudien sind verpönt ...

Das Niveau

Mancher Vollbluteuropäer pflegt sich an die Brust zu schlagen und über das amerikanische Banauzentum wohlwollend-mitleidig zu lächeln; er ist auf die allein richtige Auffassung von Kultur gleichsam abonniert. Dieser Tatsache eingedenk bemühte ich mich, gänzlich vorurteilslos aufzutreten mit dem Ergebnis, daß ich erkannte, daß europäische Gemeinplätze mich schon allzusehr infiziert hatten. Als ich nämlich beispielsweise im Vor-

lesungsverzeichnis einen Kurs «History of Political Theories» entdeckte, fragte ich mich im Unterbewußtsein, was mir die Amerikaner wohl in dieser Sparte vorzusetzen wüßten. Allein um die mit Snobismus gefärbte Neugier zu befriedigen, belegte ich die zwei Wochenstunden. Und heute bin ich froh, daß ich überhaupt imstande bin, Schritt zu halten: ich setze mich mit den Theorien eines Cicero, eines Thomas von Aquin, eines Kardinal Bellarmin, eines Althusius auseinander, intensiver, als ich es mir in meinen kühnsten europäischen Momenten auch nur erträumt hätte. In den ersten Wochen wollte ich dies mit nichts wahrhaben; denn ich sah handkehrum Auswüchse

eines uns zumindest sehr schwer verständlichen Erziehungssystems, gestand mir doch beispielsweise ein siebzehnjähriges Girl, das «Humanities» studiert, den Namen Goethe überhaupt noch nie vernommen zu haben.

Diese entgegengesetzten Eindrücke lassen sich verhältnismäßig leicht erklären: der Amerikaner geht mit 18 zur Hochschule und bleibt dort vier Jahre, um dann mit dem Bachelor abzuschließen. 6300 der 7000 Studenten an der Kansas University sind solche sogenannte «Undergraduates». Sie entsprechen ihrer ganzen Auffassung und auch dem Schulsystem nach unsren Gymnasiasten, nur daß sie eben zwei Jahre älter sind. Sie sind es, die den

Neuerscheinung

Arnold Huggler

Skulpturen

Preis Fr. 22.—

Der Bildhauer Arnold Huggler vollendet am 12. Februar 1954 sein 60. Lebensjahr. Auf dieses Datum erscheint eine sorgfältig angelegte Monographie mit 32 Tiefdrucktafeln über den bedeutenden Schweizer Künstler. Arnold Huggler gehört zu den verhältnismäßig wenigen Künstlern, die volkstümlich geworden sind, ohne je Konzessionen an den Publikumsgeschmack zu machen. Mit seiner Zeit eng verbunden, aber unbeeinflußt von Modeströmungen, hat er sich stets an sein eigenes Bildhauergewissen gehalten. Menschlichkeit und

Materialverbundenheit – man hat schon gesagt, Arnold Huggler höre das plastische Herz im Material pochen – sind zwei Kennzeichen seiner Kunst.

Arnold Huggler ist vor allem als Tierbildhauer bekannt geworden. Gerade dieses Buch zeigt aber, daß er auch ein Meister der menschlichen Figur, des Porträts und der monumentalen Skulptur ist. Eine wertvolle Ergänzung als authentische Einführung in sein Werk bilden die eigenen Aufzeichnungen des Bildhauers zu seiner Arbeit.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG, ZÜRICH 1



Ein gediegene Wohn-Eßzimmer für die kultivierte Familie.

MEER+CIE AG HUTTWIL

Verlangen Sie unseren neuen Gratiskatalog

Sonne schenken

möchten wir allen, die in grauen naßkalten Tiefen ihr Tagwerk verrichten müssen. Kommen Sie ein paar erholungsreiche Tage in unsere lichten, glitzernden Höhen! Eine Sennrütli-Kur stärkt und belebt, schafft Kraftreserven und hilft, den Rest des Winters besser überstehen.

Prospekt Nr. 65/37 und Auskunft durch

Sennrütli Tel. (071) 5 41 41
Degersheim

Haus für individuelle Kuren.



**Frühlings-
Reinigung!
Ihr
Just-Berater**

zeigt Ihnen Reinigungsgeräte, die Sie mit eigener Hand auf Ihren Böden, an Ihren Wänden, Decken, Möbeln prüfen können.

ULRICH JÜSTRICH
Walzenhausen AR

Nach schwerer Arbeit

ist die Nervenkraft verbraucht. So sehr, daß man sich leicht aufregt, unwichtige Dinge schwer nimmt und schlecht schläft! Erneuern Sie Ihre Gesundheit mit nervenstärkender Spezial-Nerven-Nahrung «Neo-Fortis». Sie enthält das für die Gesundheit notwendige Lecithin, Calcium, Magnesium usw. Familienpackung Fr. 14.55, erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten. Kleine KUR Fr. 5.20.

KUR Neo-Fortis

ganzen Rummel inszenieren, die Sport betreiben, die den Universitäten den gesellschaftlichen Stempel aufdrücken. Von den 650 über 21jährigen «Graduate Students» spricht dagegen kein Mensch: sie entsprechen unsren Universitätsstudenten, nur arbeiten sie durchschnittlich viel mehr: die Jugendseleien sind ausgetobt, und nun widmet man sich seriös, nur allzu seriös, dem Studium.

Mehr als sechs Siebentel der «Studenten» verlassen demnach die Universität ohne einen akademischen Titel in unserm Sinn: sie verfügen ganz einfach über den Stock an Grundbildung, der für ihr besonderes «business» geeignet ist; wenn ein Bachelorexamen am ehesten unserer Matur entspricht, so muß man sich doch vor Augen halten, daß während der ganzen vier Jahre das Studium schon spezialisiert war. Es wird demnach eine Art Allgemeinbildung im speziellen Feld des «Studenten» vermittelt, nie aber das, was uns zu einem Staatsexamen oder zu einem Doktorhut genügen würde.

Wenn nun ein Ausländer in die «Graduate School» eintritt, so sieht er sich Kommilitonen gegenüber, die den Stoff der Fakultät schon trefflich beherrschen. Kein Wunder, haben sie sich doch schon vier Jahre oder mehr mit ihm herumgeschlagen. Auf der andern Seite stellt er aber fest, daß ihm absolut notwendig erscheinende allgemeine Grundlagen fehlen. Ebenfalls kein Wunder, denn diese wurden in vereinfachter Form in den «High-Schools», vor vier und mehr Jahren, geboten.

Wenn wir deshalb das Bildungsniveau des Berner Studenten dem von Kansans gegenüber stellen, müssen wir uns folgender Unterschiede bewußt sein: erstens hat es hier verhältnismäßig weniger Studenten, denn die hiesigen «Undergraduates» entsprechen unsren Gymnasiasten.

Zweitens beginnt die Spezialisierung hier früher, so daß der Amerikaner «Graduate» dem Schweizer Studenten in seinem Fach zumindest ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist, dies auf Kosten der Allgemeinbildung.

Die Gegenüberstellung läuft demnach auf ein Problem hinaus, das unsere Gymnasien und Hochschulen wohl wie kein anderes beschäftigt: Grundschulung oder Spezialisierung? Die Amerikaner haben sich für eine früher einsetzende Spezialisierung entschieden und betonen in den ersten vier Jahren dieses Spezialistenstudiums eindeutig die Charakterbil-

dung und das Gesellschaftserlebnis, und unter dieser Fahne segelt die Universität. Wenn sich dann gewissermaßen die «Businessmen» von den Akademikern gesondert haben, beginnt für diese erst das, was wir landläufig als Studium zu bezeichnen pflegen.

Das «Lecture-System»

Auch das hier übliche «Lecture-System» bildet für viele Europäer einen Stein des Anstoßes: ich glaube, den Vor- und Nachteilen langsam auf die Spur zu kommen.

Der Professor hält hier keine Vorlesungen in unserm Sinn. Zu Beginn des Semesters haben die Studenten für jede Vorlesung ein Buch oder gar mehrere zu kaufen. Auf jede Stunde hat man nun durchschnittlich 20 bis 50 Seiten zu lesen und diskutiert dann darüber. Der Dozent interpretiert, wenn es ganz gut geht, die Lektüre, regt die Lektüre weiterer Bücher an, setzt zweimal pro Semester

ein Examen an, schlägt Titel für «Term-papers» (kürzere Seminararbeiten) vor und lässt im übrigen die Studenten im eigenen Saft schmoren. Der Student hat im allgemeinen keine blasse Ahnung, was ein Professor über irgendein Problem denkt, es sei denn, es komme zu einem tête-à-tête.

In keiner Weise drückt demnach der Dozent den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit auf, ja theoretisch scheint hier ein Professor überhaupt keine eigene Persönlichkeit zu benötigen. Dem ist nun allerdings aus drei Gründen nicht ganz so: erstens hat, wie bereits erwähnt, der Professor hier die Gelegenheit, seinen Schüler im persönlichen Kontakt zu beeinflussen, was anderseits auch wieder nicht auf so ungezwungene Weise geschieht wie gewisse Idealisten bisweilen vorschwärmten; zweitens schreibt jeder Dozent, der etwas auf sich hält, mehrere Bücher über sein Spezialgebiet, und dieser Umstand trägt dazu bei, daß nun tatsächlich hierzulande aber auch

Ab Fr. 118.—

Gewiss — Freude!
Denn zwei neue Mäntel sind da:

ROMA — elegant und trotzdem wuchtig —
in ebenso eleganten Farben.
Er ist Zweireiher, schliesst aber nur auf einen Knopf.
Sie tragen ihn mit oder ohne Martingales
(tief hängender Rückengürtel)

STUDIO — besonders weit und bequem —
ein sportlicher Hänger,
rassig in Dessin und Silhouette.

Beide Mäntel kleiden Sie warm und — männlich!

Männer — männlich gekleidet durch

Naphitaly
KLEIDUNG

ZÜRICH, Stüssihofstatt 6/7 BASEL, Marktplatz 5

Zwei reizende Geschenkbüchlein

BERNHARD ADANK

Schweizer Ehebüchlein

Aussprüche von Denkern und Dichtern
Entzückendes Geschenkbändchen. Geb. Fr. 6.25

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG, ZÜRICH 1

ADOLF GUGGENBÜHL

Schweizerisches Trostbüchlein

Vignetten von Walter Guggenbühl
5. Auflage, Preis Fr. 5.60

DEXION

WINKEL



Eine von 1000 Konstruktionsmöglichkeiten.

DEXION-WINKEL IST BARES GELD!

Vom Blumenständer zum Weekendhaus, vom Dossierschaff zum Großarchiv, vom Veloschopf zur Garage, vom Kleinrollwagen zum Förderband, vom Untersatz zur modernen Laboratoriumseinrichtung, vom Fässergestell zum Weindepot, vom Warenschaff zur Lagerhalle, vom Dreitritt zum Sprungturm, vom Veloanhänger zum Lastwagengerüst, vom Feldbett zum Massenlager, vom Schutzgitter zum Baugerüst, von der Sitzbank zur Tribüne, vom Packtisch zum Speditionsmagazin ist jede Konstruktion aus DEXION-Winkeln möglich. Was immer Sie aus DEXION herstellen, ist rationell, zweckmäßig, übersichtlich, raumsparend, sauber – und erst noch billiger als alles andere. Das sind **allerhand gute Gründe** für die Verwendung von DEXION. Wenn Sie dann noch erwägen, daß der Zusammenbau so einfach ist, daß Sie ihn selber vornehmen können, daß mit DEXION zahllose Kombinationen möglich sind, daß damit auch der kleinste Raum, ja jede Ecke ausgenutzt werden kann, **das spricht für DEXION**. Wenn Sie selbst keine Zeit haben zur Selbstanfertigung, dann können Sie diese Arbeit ruhig einem beliebigen Handwerker anvertrauen. Sie werden feststellen, wie einfach und wie rasch so eine DEXION-Konstruktion zustande kommt. Bedenken Sie: **einen Schaft in einer knappen Stunde**. Aber selbstverständlich stellen wir Ihnen auf Wunsch ohne weiteres die nötigen Handwerker zur Verfügung, wie wir auch jederzeit bereit sind, Sie in DEXION-Fragen ausführlich zu beraten. – Und jetzt kommen wir zum Hauptvorzug des DEXION-Winkels: **Der Wert des DEXION-Winkels sinkt nicht!** Wenn Sie bisher einen Schrank, einen Tisch, ein Schutzgitter, ein Archiv kauften oder einrichten ließen, dann handelte es sich um eine Investition, die sich langsam zu amortisieren hatte. Denn ein Schaft blieb ein Schaft, eine Leiter eine Leiter, eine Garage eine Garage. Was, wenn durch irgendeine Änderung das gekaufte Objekt plötzlich überflüssig wurde? Sie konnten es abschreiben als glatten oder mindestens teilweisen Verlust. Oder wenn Sie verkleinern oder vergrößern mußten? Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, verbunden mit sehr hohen Kosten. **Die DEXION-Konstruktion aber ist wandlungsfähig!** Innert kürzester Frist läßt sich **jede DEXION-Konstruktion** vergrößern, verkleinern, **komplett umbauen!** Aus dem Verdeckgerüst eines Lastwagens können Sie ohne weiteres einen Sprungturm für Ihr privates Schwimmbecken konstruieren, und kein Mensch sieht es ihrem Dossierschrank an, daß das einmal ein Packtisch war. Mit anderen Worten: Der DEXION-Winkel behält seinen vollen Wert! Der DEXION-Winkel verliert seine Nützlichkeit nie! Der DEXION-Winkel ist immer soviel wert wie bares Geld!

ÜBERALL DEXION

20 Millionen Meter in 50 Ländern — $\frac{1}{4}$ Million Meter in der Schweiz verkauft

FORSTER & CO., BASEL 18, DREISPITZ, ZUFAHRTSSTR. XIV, TEL. (061) 342468

auf jedem Teilgebiet eine wahre Schwemme an Fachliteratur anzutreffen ist. Der Professor hat nun die Aufgabe, und das ist seine dritte befruchtende Funktion, für seinen Kurs die zweckmäßigsten Bücher auszulesen. Daß er bei dieser Gelegenheit so oft wie möglich auf seine eigenen zurückgreift, kann ihm nicht verargt werden.

«Gräßlich!» wird der in abendländischer Tradition aufgewachsene Europäer ausrufen. Ganz so einfach stellt sich aber das Problem doch nicht. Wenn man von der Annahme ausgeht, daß es mehr sehr gute Bücher als sehr gute Professoren gibt, so kann man die Frage folgendermaßen formulieren: Ist es besser, wenn ein nicht ganz so guter Professor die Studenten zwingt, sich mit einem anerkannt ausgezeichneten Werke sehr intensiv auseinanderzusetzen und ihm bei dieser Aufgabe behilflich ist, oder ist es vorzuziehen, daß derselbe nicht ganz so gute Professor seine Ansichten über ein Problem wiedergibt mit dem Ergebnis, daß seine Studenten wohl eifrig mitschreiben, weil sie um ihr Abschlußexamen bangen, im übrigen aber nicht darum herumkommen, das oben erwähnte, anerkannt ausgezeichnete Werk nicht nur beizuziehen, sondern ganz an die Stelle der nicht ganz so guten Vorlesung zu setzen. (Und dies ist noch der günstigere Fall des bangenden Studenten; sein unverfrorener Kollege wird sich des Uni-gangs enthalten und sich zum vornherein auf das Buch stützen.)

So lese und lese und lese ich denn, und in den Verschnaufpausen schreibe ich Seminararbeiten und Bibliographien. In einer ersten Phase war ich hauptsächlich verärgert, weil ich auf dieser Stufe mich auf eine ähnliche Weise einer unerbittlichen Ordnung unterzuordnen hatte wie weiland im Gymnasium. In einer zweiten Phase begann ich an der Sache Geschmack zu finden; denn viele Werke war ich gezwungen zu lesen, die unser Schweizer Dozent nur ganz beiläufig oder gar nicht erwähnt hatte, um deren Existenz ich ergo nur nebelhaft wußte und die mir nun ganz neue Welten eröffneten. Ja, die vielgepriesene akademische Freiheit ist eben nur für ganz überdurchschnittliche NATUREN mit eiserner Selbstdisziplin ideal. Der Durchschnittsbürger bedarf der Zwangsjacke oder doch zumindest eines stetigen Hebens und Stoßens.

Nun, auch im amerikanischen System gibt es Schattenseiten, und ich habe deshalb mit



FR. SAUTER A.-G., BASEL

STÖRUNGSFREI SCHLAFEN

Beginnen Sie die KUR gegen Ihre **Herznervosität** mit einer Packung der **Kräuterpillen Helvesan-5**, Fr. 3.65, erhältlich bei Ihrem **Apotheker und Drogisten**.

VERSTOPFTER DARM?

Abends 1 Tipex-Pille und dann tritt der Stuhl prompt am andern Morgen ohne Schmerzen ein. Tipex für 80 Tage Fr. 3.65, Tipex für 40 Tage Fr. 2.10, erhältlich bei Ihrem **Apotheker und Drogisten**.

Vergleiche belehren.
Genuss überzeugt!

HENNESSY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN
Für Zürich und Ostschweiz: Berger & Bujard A.G., Zürich, Tel. 23 56 38

Belebung des Temperaments

Gegen die Schwäche der Nerven und bei Funktions-Störungen eine KUR mit Nerven-Fortus. So werden die Nerven bei Sexual- und Nervenschwäche, bei Gefühlskälte angeregt, u. das Temperament wird belebt. KUR Fr. 26.—, Mittelkur Fr. 10.40, Proben Fr. 5.20 und 2.10. Erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten, wo nicht, Fortus-Versand, Postfach, Zürich 1, Telefon (051) 27 50 67.

Wie und wann gebraucht man das Messer?

*Brevier für zeitgemäße Umgangsformen.
Das Büchlein kostet nur Fr. 4.70 und ist
in jeder Buchhandlung zu haben.*

Mrs. Smith
aus Afrika
trifft man jährlich
einmal da;
denn sie schwört
(schon lang bereits!)
auf die Strümpfe
aus der Schweiz....



Schweizer Nylon Strümpfe

die beste Qualität — am besten verarbeitet!



Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casina (Tessin).

einer dritten Phase aufzuwarten. Das Kind wird nämlich mit dem Bade ausgeschüttet. So viel ist zu lesen, daß das Durchblättern ganz allgemein an die Stelle gründlicher Lektüre getreten ist. Diese Anpassung an die Erfordernisse wird nicht etwa nur von den «foreign students» gehandhabt, nein, die amerikanischen Graduates sind Meister in diesem Fache. Man liest sehr eingehend das Inhaltsverzeichnis, schon etwas flüchtiger das Vorwort und durchstöbert den Rest des Buches, in der Hoffnung, irgendein Bücherwurm habe eine besonders einleuchtende Stelle angezeichnet; dann wendet man sich dem Schlußabschnitt zu und legt schließlich nach einer halben Stunde das 500seitige Buch weg in der Überzeugung, wieder ein lesenswertes Werk hinter sich gebracht zu haben. So bestehen denn tatsächlich sehr viele Amerikaner zur Haupt- sache aus Inhaltsverzeichnissen und Zusammenfassungen (allerdings aus enorm vielen Zusammenfassungen, das sei gerechterweise hinzugefügt). Kurz, es handelt sich um das gleiche Problem, das einem bei der Lektüre überseeischer Zeitungen entgegentritt: auch hier hat man sich in Anbetracht der Riesen- dimensionen zwangsläufig an eine sinnvolle Selektion zu halten...

Dieser Auswuchs liegt indes nicht zum vornherein im System. Im übrigen beschäftigt ja auch diese Frage die schweizerischen Hochschulen in hohem Maße, und vielerorts herrscht der Wunsch, das oft unbefriedigende Vorlesungssystem durch vermehrte Seminarien zu ersetzen. Auf diese Weise würden wir uns wohl dem amerikanischen System sehr annähern, und es bleibt nur zu hoffen, daß wir uns dabei nur an das wirklich Nachahmenswerte halten.

Rolf Deppele

Alte Leute wollen leben

UNTER diesem Titel beschäftigte sich Frau Dora Grob-Schmidt in der Novembernummer mit dem Los der alten Leute. Als 72jähriger beschäftigt mich dieser Artikel heute noch. Vieles ist darin recht gut; aber es gibt verschiedene Stellen, die ich, vom Gesichtspunkt eines Alten gesehen, in ein anderes Licht stellen möchte.

Was mir an dem Artikel von Frau Grob-Schmidt gefallen hat, ist die Schilderung der Alterssiedlungen im Staate Florida (USA). Das ist der Wunsch der meisten alten Leute, ein

eigenes Stübchen zu haben, wo sie mit ihren Gedanken allein sein können. In dieser Beziehung sind die großen Altersheime und Anstalten bei uns nicht gerade vorbildlich, wo oft vier bis sechs Männer oder Frauen in einem Schlafsaal die Nacht verbringen. Ich schreibe ausdrücklich nur die Nacht. Denn tagsüber müssen sich die Leute in Tagesräumen aufhalten oder im Sommer im Freien. In einem solchen Tagesraum sind oft zehn und mehr Personen beieinander. Diese Leute haben nicht ein Plätzchen, wo sie allein sein können. Aus diesen Gründen ist es begreiflich, daß sich viele alte Leute sperren, in einem Altersheim untergebracht zu werden.

Besser sind die Verhältnisse in Bürgerheimen oder Pfrundhäusern, wo die Insassen ihre eigenen Möbel mitbringen und in Einer- oder Zweierzimmern leben können. In dieser Hinsicht wird in Winterthur das große Herrschaftshaus «Zum Adlergarten» an der Töltalstraße in ein mustergültiges Altersheim umgebaut, mit Einer- und Zweierzimmern.

Viele junge Leute begehen oft in der besten Absicht den Fehler, alte Leute bemuttern zu wollen. Sie vergessen oft, daß sich mit dem Alter der Sinn für menschliche Beziehungen ändert. Je älter man wird, um so mehr verliert man von den Weggenossen, mit denen man durch das Erdental gewandert ist und mit denen man Freud und Leid geteilt hat. Langsam legt man mit dem Alter vieles ab, was einst wichtig war, nach den Worten des Apostel Paulus 2, Kor. 4, 16: «Ob unser äußerlicher Mensch verdirbt, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert.»

Der bekannte Genfer Arzt Dr. med. Tourner läßt in seinem Buche «Bibel und Medizin» Professor C. G. Jung zum Worte kommen, der über die Kunst zu altern geschrieben und erkannt hat, wie wichtig es ist, im Alter den Schwerpunkt vom Tun ins Sein zu verlegen. Nun legt aber die moderne westliche Welt mehr Wert auf das Tun als auf das Sein.

Im Gegensatz zur westlichen Zivilisation verlegt die Bibel den Schwerpunkt nicht auf das Tun, sondern auf das Sein. Im alttestamentlichen Zeitalter hielt man die Langlebigkeit für ein Geschenk Gottes (Psalm 91, 16: «Ich will ihn sättigen mit langem Leben»).

Mit Ratschlägen und kurzen Besuchen kann man gewiß alten Leuten einmal eine Freude machen; aber wie schon betont, die Alten sind oft gern allein mit ihrer Vergangenheit, da

NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL

Ihre Haut braucht

NIVEA

Unübertroffen

für Gesicht und Hände

Pilot AG., Basel



ihnen ja die Zukunft nichts mehr zu sagen hat.

Was vielen alten Leuten sicher fehlt, ist eine leichte Beschäftigung, die Ablenkung bringt. In dieser Beziehung haben es die Frauen besser mit ihrer Strickarbeit. Aber für alte Männer fehlt oft die Gelegenheit, sich zu betätigen. Deshalb sollten nicht nur für die Jungen, sondern auch für die Alten Bastelräume geschaffen werden, wo sich die alten Männer bei einer leichten Arbeit beschäftigen können.

Was die Jungen heute in dieser Hinsicht schaffen, kommt sicher auch ihnen im Alter einmal zugut. Wir alle können mithelfen, daß das Leben im Alter immer schöner, wenn auch nicht leichter wird. Denn nach Carl Hilty muß die letzte Periode unseres Erdenlebens nicht ein Niedergang, sondern ein Aufstieg zu einer höhern Existenzmöglichkeit sein.

H. L. in W.

Halte Ordnung, liebe sie

Lieber «Schweizer Spiegel!»

Als wir letzten Herbst von der Schule aus im Landesmuseum zeichneten, mußten wir zur

Schonung des Bodens jeweils einen Karton unter den Stuhl und die Schuhe legen. Wir begriffen dies.

Als ich das erstmal ahnungslos meinen Karton mit der breiten Seite nach vorn unter den Stuhl gelegt hatte, wurde ich von einer Aufseherin angefahren, ich müsse den Karton mit der schmalen Seite nach vorn legen.

Ferner durfte das Etui auf keinen Fall über den Kartonrand hinausragen. Ich durfte mich weder auf meine Jacke setzen, noch durfte ich sie auf die Knie legen, geschweige denn sie an einen Fensterhaken hängen.

Meine Kameradin, die wegen Platzmangels ihren Stuhl auf meinen Karton gesetzt hatte, mußte unter allen Umständen den Stuhl auf ihren eigenen Karton stellen.

Diese pedantischen Maßnahmen geben sicherlich keine Anregung zum Zeichnen im Landesmuseum außerhalb der Schulstunden.

Neben diesen unerfreulichen Vorfällen ist mir jedoch immer wieder die große Freundlichkeit und Höflichkeit des männlichen Aufsichtspersonals aufgefallen. Ich freute mich jedesmal darüber.

A. E., Gymnasiastin, Zürich

Empfehlenswerte Bildungsstätten

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

Schweizerische Hotelfachschule Luzern

Staatlich subventioniert



Kochkurse

Servierkurse

25. 2. – 15. 4. und

21. 4. – 12. 6. 1954

Gründliche theoretische und praktische Einführung.
Stellenvermittl. nach Kursbesuch. Ferner: **Englisch-Spezialkurs**, 6. 4. – 5. 6. 1954. Illustr. Prospekt sofort auf Verlangen. Tel. (041) 2 55 51.

Diplomkurse für

HANDEL und SPRACHEN

Viermonatskurse für Korrespondenten, Dolmetscher,
Handelssekretäre und Stenotypisten

Handelsdiplom ab 6 Monaten

Zwei- u. Dreimonatskurse für Französisch, Englisch,
Italienisch, Deutsch

Kleine Gruppen — Gratisprospekt

ÉCOLE TAMÉ ZÜRICH

Limmatquai 30 Telefon (051) 24 1801

Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, Paul Häberlin «Minderwertigkeitsgefühle», das Fr. 4.35 kostet und im «Schweizer-Spiegel»-Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel.